



Bericht des Schriftführers: zum 17. Jahrestreffen der Europäischen Gesellschaft LIGHT & GLASS, Paris - Gargas 16. - 19. Juni 2016

Auf Einladung unseres Mitglieds Régis Mathieu, mit Beschluss der Versammlung vom Vorjahr, trafen sich bei Régis Mathieu in Paris, 26 Teilnehmer aus 9 Nationen zu einer besonders konstruktiven, von Christina Perrin, so sehr gut vorbereiteten Jahrestreffen, erstmals in Frankreich.



Donnerstag 16. Juni 2016 Begrüßungsempfang in der Galerie Lumieres, 2 Rue Miromesnil Paris 8ieme. Zu sehen gab es original alte Leuchter und zwei ganz neue Eigenentwürfe des Gastgebers Régis Mathieu. Es folgte eine Exkursion in die neuadaptierten Zimmer Louis XIV, Louis XV und Empire im Louvre. Mit Führung durch Régis Mathieu und dem Kustoden Dr. Frederic Dassas. Sie zeigten uns einzelne besonders schöne Arbeiten von Boulée der im Louvre eine eigene, von den Zünften unabhängige königliche Werkstätte betrieb.

Anschließend führte Mathieu in die Opéra Garnier wo er wesentliche Renovierungen und Ergänzungen durchführen durfte. Der Luster im Probenraum des Balletts, den Riesenluster im Auditorium und die reichen Luster im Hauptfoyer, die Stiegenkandelaber, die alle ursprünglich für Gaslicht gebaut und erst im Jahr 1902 elektrifiziert wurden. Das Gesamtwerk des jungen Architekten Charles Garnier wurde 1875 eröffnet.

Mit TGV geht es abends vom Gare de Lyon in weniger als drei Stunden nach Avignon. Im Zug wird die vorbereitende Vorstandssitzung abgehalten, die etwa die "Resolution" vorschlagen will.

Mit dem Shuttlebus durch herrliche Landschaft zum Hotel Castel-Luberon nach Apt.

Freitag 17. Juni 2016 Mit Shuttlebus zum Atelier und Museum Mathieu in Gargas, einer alten Ockermühle. Mathieu führt durch die Werkstätten für Renovierung und Neuentwürfe. Neben modernen Entwürfen, hat er auch eine Reihe von Reproduktionen, die so detailgetreu sind, dass sogar ein Kronleuchter Experte mühe hätte sie von dem Original Stücken auseinanderzuhalten.

Besonderen Wert legt er auf seine "Handschrift" in der Kunst des Ziselierens und der Vergoldung. Das "Museum" ist eine Sammlung erworbener Objekte, die von dem 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart reichen. "Ein Handwerker der sich für alte Objekte verantwortlich fühlt, muss Originalobjekte sammeln um sie zu verstehen".



Nach einem ‚Picnic‘ Lunchpaket im Museumgarten folgen erste Vorträge:

Pascal Mestrom, "Because I became a member of the European Light & Glass Society..."

Für ihn begann es mit dem Buch "Kronleuchter" von Käthe Klappenbach. Wie er feststellen musste gibt es nur wenig fundierte Literatur zu Leuchtern. Der im Jahre 2000 in Kamenicky Senov gegründeten Light and Glass Gesellschaft entspricht seinen Ideen und ist ein wichtiger Ausgangspunkt für weitere Forschung und Publikationen. In 2014 hatte er die erste Kronleuchter Exhibition in den Niederlanden, in dem Museum aan het Vrijthof in Maastricht organisiert. Nach seinem eigenen enormen Engagement mit der Einladung nach Maastricht in 2015, vermittelt er auch den Kontakt zu Frankreich, weshalb wir uns nun in 2016 in Gargas treffen. Während der TEFAF Kunst Ausstellung hat er in seinen eigenen Atelier einige zeitgenössische Arbeitstücke von Mathieu ausgestellt. Mit seiner eigenen Sammlung und Ausstellung an neuer Adresse, bildet er in Maastricht eine wichtige Zelle der Gesellschaft. Er zeigt ferner auf wie seine Verbindung mit L & G ihn zusammen brachte mit den anderen Mitgliedern, für interessante Kooperationen wie zum Beispiel die Arbeit mit Siegrun Appelt, Peter Rath und Petra Matela und freut sich auf weitere Projekte.



Allard de Graaf, "Candles" Spricht über die Wurzeln der Beleuchtungstechnik mit Hinweisen auf die Licht-Bedürfnisse von heute.

Kerzen würden benützt seit über 5,000 Jahren. Die ersten Kerzen haben mehr wie eine Fackel ausgesehen. Die Kunst, Kerzen zu machen haben die Etrusker den Römern gelernt und von da aus haben sie sich in Europa ausgebreitet. Die Chinesen und Inder haben es auch beherrscht. Das am häufigsten verwendete Material in den frühen Jahren war Wal oder tierisches Fett, alle die stanken und viel Rauch erzeugten. Wer es sich leisten konnte hatte Bienenwachs Kerzen.

Später in Mittelalter haben die Kerzenmacher Zünfte gegründet. Die Verwendung von neuen Materialien wie Paraffin und Rapsöl haben die Qualität der Kerzen verbessert. Bessere Baumwolldochte wurden entwickelt und ein spezieller Auslöscher war nicht mehr nötig. Diese

Copyright Light and Glass, 12. August 2016



Entwicklungen waren allerdings ein bisschen spät, den Gas und Petroleum Lampen waren schon erhältlich und hatten eine bessere Lichtausbeutung. Kurz danach haben Swan und Edison die elektrische Lampe erfunden. Nach dem Aufkommen der Elektrischen Beleuchtung wurden Kerzen nur noch verwendet um Atmosphäre zu schaffen. Mit der Abschaffung der Glühlampen und bald auch der Halogenlichtquelle in vielen Ländern gibt es einen Bedarf für eine neue Generation von Licht.

LED-Lampen kann eine gute Alternative sein, auch für Kronleuchter aber um das Beste aus der LED-Beleuchtung zu erhalten, ist es notwendig, einige wichtige Punkte zu beachten. Ein LED-Chip und eine Technik von guter Qualität sind notwendig, um die Licht Temperatur zu steuern sowie das Farbspektrum und auch um die Lebensdauer zu erlangen. Soll ein Raum beleuchtet werden, muss es zuerst analysiert werden (Farbe, Ausstattung, natürliches Licht), bevor die Entscheidung über das LED-Spektrum gemacht wird - ansonsten wird der Raum nicht optimal beleuchtet werden. Die LED-Kerzen aus EVA-Optik haben den Vorteil in der Lage zu sein, entweder als Funktionslicht, oder können für stimmungsvolles Licht verwendet zu werden, so dass es scheint als das es eine echte Kerze brennen würde.

Siegrun Appelt, "Movements"

Sie beginnt mit Bildern störender Spot-Beleuchtung aus den Zimmern im Louvre und beschreibt die vielen Facetten der Lichtreflexionen auf Gold und den daraus entstehenden Farbvarianten anhand von Beispielen in der Opera Garnier.

Sie weist auf ihre Konzepte als Künstlerin hin, auf Tagungen und Experimente die im Kontext ihres Projekts "Langsames Licht / Slow Light" stattfinden. Hinweise auf das „Lichtprojekt Wachau“, auf die Tagung in Graz und Eggenberg mit Paul Schuster, auf die besonders gelungene interdisziplinäre Tagung in Melk. Das Licht-Kunstobjekt in einem dunklen Kellerraum in Spitz für nur 3 Kerzen, in Zusammenarbeit mit Pascal Mestrom, Petra Matela und Peter Rath, symbolisierend die Regionen der beiden Ströme Elbe und Donau, zeigt dem im Raum Schreitenden die Lichtführung kleiner geschliffener Glasteile in Farben, Helligkeit und Bewegung. Nicht alles im Raum ist anzustrahlen, etwa Decken und Bilder, das Licht das der Maler geplant hat kommt aus dem Bild.

Appelt stellt die OLED-Technik als "flat light" vor. Das OLED Licht richtig zu führen war Thema einer Installation bei der „Light & Bildung“ in Frankfurt. Aus unterschiedlich geschliffenen Glaskuben wurden kleine Lichtobjekte aus Glas und Licht geschaffen, bei denen die Führung des Lichtes durch das Material und die Reaktion des Materials auf das Licht im Vordergrund stand.



17. Jahresversammlung "Light & Glass" nach Tagesordnung, Beginn 17:15, Ende 18:20

(Siehe gesondertes PROTOKOLL auf www.lightandglass.eu), mit angeschlossener Diskussion der Mitglieder zum künftigen Programm und der Schwerpunkte.)

Samstag 18. Juni 2016, Wieder mit Shuttlebus zum Tagungsort in Gargas zu Vorträgen:

Olivier Perrin, "Progress on the Chandelier-Parts Dictionary Project". Er zeigt die Maske zu seiner mehrsprachigen Inventarisierung mit Skizzen der einzelnen Teile, sowie einer beachtlichen Liste von Wörtern, zusammengetragen aus den von ihm bis heute gesammelten alten Firmenkatalogen. Er weist daraufhin das unter den Sammelbegriffen, dann die meisten Modelle keine Namen getragen haben, sondern die Nummerierung einzelner Formen zu finden sind, wie dies heute noch im Handel gebräuchlich sind. Enthalten sind auch die Begriffe für die handelsüblichen Mengen „Dutzend“ (12 Stück) "Gross" (144 Stück) und "Mass".



Die Begriffe sind über Generationen aus verschiedenen Sprachen abgeleitet worden und recht bildlich, wenn man die Wurzeln versteht. Schon bei den Perlen gibt es die verschiedensten Feinheiten (Glatte Perle, Englisch-Perle, Hack-Perle, Rumpel-Perle, Geschliffene-Perle etc.) Er arbeitet an einer mehrsprachigen "Fact-list". Erst dann soll diese gezielt zur Ergänzung verteilt werden und danach erscheint die so notwendige Publikation.

Die Ergänzungsphase könnte technisch wie ein "Wikipedia" erfolgen? Olivier hat hier schon große Vorarbeit geleistet und bittet uns alle um Mitarbeit im Moment zuerst noch um Zustellung von weiteren Historischen Dokumenten zum Integrieren, später zum Ergänzen mit im Sprachgebrauch benützten Wörtern.

Peter Rath, "The Josef Holey Archives" Nach einer umfangreichen biografischen Einleitung und seiner Begründung dieses eher chaotische Material schon 1985 angekauft und gerettet zu haben, kann er berichten, dass nach nochmaliger Durchsicht, er zum Schluss gekommen ist dass der Handwerksmeister und aus Tschechien vertriebene Inhaber der alten Firma Hittman & Söhne, und Amateurwissenschaftler, vor nun fast 40 Jahren doch genau jene Ziele verfolgt hatte die "Light & Glass" nun schon wieder 17 Jahre lang verfolgt: "Der Kristall-Kronleuchter, seine Geschichte und Entwicklung", ' weiters eine "Enzyklopädie des Kristall-Kronleuchters", "Die Geschichte vom Strass" und nicht nur für Wissenschaftler, sein "Großes Buch" (Handbuch eines wissenden Handwerkers).

Vor allem in Wien fand er mit Raths Vater, mit Dr. Hans Bertele und über das Wiener Museum finanzielle Hilfe und Kontakte für seine Reisen durch ganz Europa.

Die nie erreichten Ziele dieses Pioniers brachten Rath auf die Idee der Gründung unserer Gesellschaft in Kamenicky Senov, in der letzten noch intakten Glasregion Nordböhmens.

Die Liebe vom Bergkristall, zum Glasarmcluster bis hin nach Venedig, aber besonders die Beschreibung des fast unpublizierten Schmiedeeisen Luster der Habsburger Barockperiode, mit der Entwicklung des Exportes des Glasbehangs aus Böhmen und der Verbreitung nach Spanien, Portugal und Südamerika, sind



Copyright Light and Glass, 12. August 2016

Zielpunkte des alten Holey gewesen. Holey ist als Handwerker unbedingt der Meinung dass die "Entwicklung" bis in unsere Tage und in die Zukunft auszurichten ist, nicht wie viele Historiker mit 1848 ihr Ende finden darf.

Da auch in seiner Generation kaum publiziert wurde, will Rath sich an die Veröffentlichung des Handbuches heranwagen um es, mit Holey als Co-Autor, unter Mithilfe eines jungen Historikers, eher allgemeinverständlich zu drucken. Im Sinne Holey soll es kein "Coffee-Table-Book" werden, eher ein Nachschlagewerk mit Karten und Tabellen, mit Handwerks-begriffen und deren Deutung aus seiner eigenen Zeit als Gürtlermeister in Wien.

Jaroslav Svacha, mit Elsbeta Suvova, "The application of the method of melting glass in the mold, and the production of historical fixtures in cast glass",

Mit seinem Betrieb TGK in Skalice, Nordböhmen, ist er in der ganzen Region, auch bei den beiden großen Lusterherstellern Preciosa und Lasvit mit Biege- und Schmelztechnik beschäftigt. Auch als kompetenter Lieferant von Rohmaterialien und mit Kursen ist er für die Glasregion besonders wertvoll.



Hier spricht er über seine Entwicklung im Formenbau. Über Trennmaterial, über seine Erfahrungen mit Wachs- und Keramikmodellen, über Temperaturregelungen und Kühlung. Sogar die Einschmelzung elektrischer Kabel für die Benutzung als

elektrischer Leuchter.

Ein ganz besonderer reich illustriert Spezialvortrag, von der Anfertigung einer Kopie eines bronzenen Girandole Kerzenleuchters, nun aus Glas.

Zum Abschluss bringt Svacha ein Video "The Glass House" von seiner eben promovierten Tochter Tereza, die den Mut hat im historischen aus 1905 stammenden Industriekomplex "Elias Palme" in Kamenicky Senov, trotz weiten Verfalls des Gebäudes durch Spekulanten, nun erst recht ein erstes Internationales Lustermuseum einzurichten. Für dieses für Europa wichtige Projekt hat sie Auszeichnung und einen Sonderpreis erhalten. Das Video wollen wir für unsere Website erbeten. Das Projekt braucht volle Unterstützung unserer Gesellschaft.



Es folgt die "Moderierte Diskussion", Hier führt Christina Perrin hin zu den Aufgaben die es für das neue Sekretariat zu lösen gilt. Hauptsächlich unsere Webseite und verwandte Themen.

Die neue Website soll mit viel mehr Information ergänzt werden, Vorschläge sind: - Ein Wörterbuch zu historischen Beleuchtungen ergänzt mit Fotos von bestehenden Beleuchtung Stücken und auch vielleicht eine "Galerie des Lichts" gegeben genügend uns zu Verfügung gestellten Fotos. Alle diese Fotos müssen gut beschrieben und aus Quellen sein, die ihre Zustimmung zur Verwendung geben. Der Schwerpunkt wird natürlich auf die Beleuchtungstücke gelegt, die für die Öffentlichkeit zugänglich zu sehen sind, z.B. Artikel in Museen und öffentlichen Gebäuden - keine Artikel von kommerziellem Wert.

Das publizieren von Links auf der Website wird diskutiert, sowohl für die Mitglieder-Websites sowie diejenigen von Museen, Schlössern und anderen Parteien, die von Interesse für die Mitglieder und Freunde von L & G. sein kann.

Mehr Beteiligung im Allgemeinen ist gewünscht von unseren Mitgliedern, wie Tipps zu Ausstellungen, Veranstaltungen mit Licht, Buch und Literaturempfehlungen usw. Eine 'Facebook ' Seite wird errichtet, um zu versuchen das Interesse an L & G zu erhöhen, vereinfachen den Austausch von Information und den Kontakt zwischen den Mitgliedern zu verbessern.

De Graaf wirbt auch für die finanzielle Unterstützung der Website zu sammeln von privat und öffentlich. Mathieu regt an um bekannter zu werden, dass aus seiner Erfahrung, Ausstellungen und Treffen auch regional zu veranstalten sind, um auch so Gelder zu generieren. Appelt bringt den Punkt, dass wir vorsichtig sein müssen um nicht als eine "kommerzielle" Organisation zu erscheinen, sonst werden Institutionen uns nicht ernst nehmen.

Nach einem Lunchpaket-Essen im Museum geht es in die letzte Runde der Vorträge: **Ingrid Thom**, "Restaurierungsprobleme an Fränkischen Glasarmlüstern"

Als Restauratorin für Kunsthandwerk und Lüsterspezialistin betreut sie für die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen über 40 Schlösser und Burgen, darunter Nymphenburg, Würzburg, Veitshöchheim, Bayreuth, Bamberg, Aschaffenburg.

Zu Beginn der Lüster-Restaurierung muss definiert werden "Was ist original alt und an richtiger Position - Was ist neue Ergänzung in falschem Stil und Form?" Frau Thom erklärt ihre Arbeiten an der Restaurierung von Fränkischen

Glasarmlüstern. Anhand historischer Aufnahmen wird das ursprüngliche Erscheinungsbild mit dem Behang-Plan erarbeitet. Falsche Teile werden entfernt, fehlende Gläser nach den originalen Formen hergestellt und in richtiger Position eingearbeitet. Der Vortrag zeigt typische Glasformen dieses Lüsertyps wie gedrehte Arme,

"Hörnchen" und "Bischofsstäbe" mit sogenannte "Aufsteckerln": aufgesetzte Hohlkugeln oder Blütenformen. Eine Besonderheit sind die blattvergoldeten „Töpfe“, die an einer Mittelachse aufgereiht alle Gläser tragen. Deshalb wird deren konservierende Behandlung und bruchsihere Montage gezeigt. Aus Aluminiumblech werden passgenaue Abstandshalter zwischen den einzelnen Gläsern und den Kolonnen-Hohlteilen als Bruchsicherung und Fixierung angefertigt. Früher verwendete man gerne Leder, das mit der Zeit verrottete und zu Glasbruch führte. Alle Pendel und „Aufsteckerln“ werden heute mit korrosionsbeständigen Drähten aus Neusilber befestigt. Die Lüster in den historischen Schlossräumen erhalten keine Wachskerzen mehr. Sondern aus Feuerschutzgründen werden Kerzenattrappen aus Holz verwendet, die auch in heißen Sommern ihre Form behalten.



Pascal Mestrom meint dieser Glasarmtyp käme ursprünglich aus Lüttich, Karel Kanak kennt solche Lüster, datiert 1773 mit blattversilbertem „Holzkuchen“ aus Schweden.

Rob van Beek, "The ban of the incandescent light bulb, as exquisite opportunity to look critically at electric sources on historic chandeliers in general".

Van Beek arbeitet für den Niederländischen Staat.

Van Beek beginnt ebenfalls mit einem Foto aus dem Louvre und weist auf die Tatsache hin, dass die Spots im Raum, nach seinen gemachten Messungen, die Farben falsch darstellen. Die Leute sagen einfach „Gebt uns die Neue (LED) Birne.“ Jedoch gibt es bis heute, nach seiner Meinung, keine LED Alternative von hoher Qualität. Es gibt hunderte Varianten, mit vor und vor allem Nachteilen. Die Suche nach einem Ersatz für die alte E14 Glüh-Kerzenbirne geht weiter. Die generelle Meinung ist, dass die Entwicklung der LED Birnen noch nicht abgeschlossen ist. Für die Königliche Paläste im Besitz der Niederländische Regierung ist er am Entwickeln von einer speziellen LED-Birne in einer neuen Form, mit weniger Lichtausbeute wie die Standard Produkte.

Mit Bildern zeigt er auf wie man zum Beispiel in einer Ausstellung mit Seidenbändern jeden alten Sessel schützt, damit man ihn nicht benützt, nicht aber die Lusterobjekte. Hier macht der einfache Elektriker die manchmal sehr brachialen „Reparaturen“.

Bei Tag sollen wir der Kultur folgend, keine Kerzen in die Leuchten einsetzen. Licht in Museumszimmern sollte nach authentischem Gefühl zielen, nicht nach voller Sichtbarkeit. Sonnenlicht ändert dauernd Helligkeit und Farben, als Morgen - Mittags- und Abendlicht. Er weist auf sein Buch hin, dass auf dem Internet erhältlich ist, "Electric light in historic buildings".



Jan Schöttner, "Das vom UPM in Prag erworbene Luster-Musterbuch"

Jan Schöttner hat angefangen mit der Forschung über historischen Lichtobjekten in Tschechische Republik. UPM, wo er arbeitet, kooperiert mit NPÚ (Staatliches Institut für Denkmäler). Dieses Amt hat mehr als 18.000 Objekte dieser Art in Kompetenz. Diese Kunst- Objekten sind aufbewahrt in Böhmischen und Mährischen Schlössern und Burgen.

Derzeit ist nach Dr. Brozova, (die in der Zeitschrift "Ars Vittraria" publiziert hatte) niemand speziell für Luster abgestellt. Schöttner arbeitet an einer chronologischen folge von Originalbeispielen. Es geht um Auffindung - Dokumente - Databasis und schlussendlich um ein Buch. Auch alte Exporte, so wie jene nach Schloss Favorite, Versailles, Dobris und andere werden aufgenommen.

Nun beschreibt er das vom Prager Museum erworbene Musterbuch mit 27 Kolorierten Zeichnungen von Lustern gegen 1815-30. Einige bezeichnet, aus "Meistersdorf", "Haida", "Blottendorf".

Es wird angenommen diese stammten von Firma Steigerwald zu Prag. Frank Möller kennt ähnliche Luster auch aus Dresden.

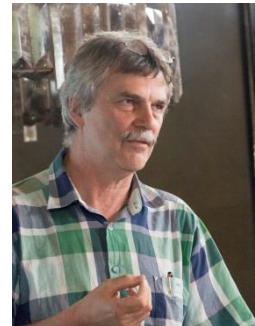
Schöttner hat seine Aufnahmen in Krummau (Krumlov) begonnen und hier die Besitzer Eggenberger und Schwarzenberger als Auftraggeber angenommen. Auch in Friedland der Wallensteiner untersuchte er Wandblaker aus Glas mit Holzrahmen.



Ein breites Arbeitsfeld tut sich in Böhmen für ihn auf, auch die Exporte, etwa nach West Europa."

Jan Mergl, "Kronleuchter für Maharajas"

Nach Studium von Zeichnungs- und Bestellbücher und Rechnungen der Harrachschen Glashütte Neuwelt (Harrachov) an die englische Lusterfirma F. & C. Osler aus Birmingham, kann Dr. Mergl gut nachweisen, dass Osler zwischen 1865 und 1880 wesentliche Lieferungen nach Indien mit kompletten mehrteiligen Kronleuchtern aus der Hütte in Neuwelt abwickeln konnte (siehe Mergl J. (ed.), *From Neuwelt to the Whole World 300 Years of Harrach Glass*, Prague 2012, S.162-163). Im Archiv in Harrachsdorf finden wir nicht nur Bücher mit Skizzen von "Lusterteilen für Osler", aber z.B. auch Dokumentation zur Kandelaber, der die Wiener Firma J.&L. Lobmeyr auf der Weltausstellung 1862 ausgestellt hat. Belegt ist, dass die Behangteile in dieser Zeit schon in Eisenformen geformt wurden.



Frank Möller, "Studium eines Schinkel-Lüsters nun hier in Frankreich" Vortrag und Vorführung am mitgebrachten Originalobjekt.

Einleitend beschreibt Frank Möller die Arbeit von Werner & Mieth (Neffen), mit Verwendung von weißem Flussglas aus der Hütte in Neuwelt (Harrachov). Flussglas entsteht durch Beimengung von Flusspat. Die Gestelle aus Bronze sind mit drei bis vier Farbschattierungen der Vergoldung ausgeführt.

K.F. Schinkel lebte von 1781-1841. Vermutlich ab ca. 1810, oder eventuell schon früher beginnt seine Einflussnahme auf die Entwürfe von Werner & Mieth respektive Werner & Neffen für monumentale Lüster. Etwa für das Berliner Schloss von Friedrich Wilhelm IV. Für diese Räume entwarf er einige seiner Schönsten Leuchter, für jedes der Zimmer ein einzelnes Unikat ("Teesalon", "Wohnzimmer" etc.).

Alle diese Leuchten gelten bis heute als verschollen.

Das Objekt der Studie wurde mit großer Wirkung enthüllt. Ein Luster von Werner & Neffen von 1827-1828 produziert als Teil der Einrichtung des Prinz Karl Palais in Berlin: Ein Meisterstück an perfekten Details im Metallguss, ohne nachträglichen Ziselierungs-Arbeiten, ein außergewöhnlicher, vergoldeter Bronzeluster mit hervorragendem funkelndem Glasbehang, perfekt in Schliff und Politur.



Den von Ihm erworbenen und von dem verkaufenden Auktionshaus fehlbezeichneten Luster, konnte er als Schinkel-Luster identifizieren. Ganz ausführlich erklärt Möller die "Raumidee" mit der symbolhaften "umgekehrt hängenden Palme". Diese Vorführung hier in Frankreich gehört zu den eindrucksvollsten Vorträgen im Rahmen unserer Gesellschaft, für die wir uns ganz besonders bedanken.



Um 20:00 Uhr, auf Einladung von Régis und Hélène Mathieu, mit klavierspielendem Sohn Artur, das Abschiedsdinner unter den Lustern im Museumsraum.

Vizepräsident Olivier Perrin dankt besonders herzlich im Namen der Gesellschaft, Peter Rath überreicht von den Gesellchaft der neuen Sekretärin Christina Perrin eine "Froschlampe", einem der ersten Eigenentwürfen des Gastgebers Régis Mathieu, die sie als "Danke schön" für sie erworben haben.

Eine erfolgreiche internationale Tagung ist zu Ende gegangen, man trifft sich im April 2017 wieder in Graz, Österreich in Schloss Eggenberg.

Reportage von Peter Rath

Bearbeitung Christina Perrin

Fotos von Annette Jacob mit einem Größe Dankeschön für ihren Einsatz.